

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pf. berechnet.

Ar. 92.

43. Jahrgang.

Dienstag den 20. Juni 1882.

Amtliche Bekanntmachungen.

A. Amtsgericht Waiblingen.

Schlusstermin.

Im Konkurs über das Vermögen des zur Zeit in Amerika sich aufhaltenden Schuhmachers Christian Krautter von Leutenbach ist der Schlusstermin — R.D. § 150 — auf

Samstag 15. Juli d. J.

Vormittags 8^{1/2} Uhr

anberaumt worden.

Den 17. Juni 1882.

Gerichtsschreiber
Löble.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Aus den ortspolizeilichen Vorschriften wird wiederholt Nachstehendes zur Nachachtung mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß Uebertretungen, welche zur Kenntniß kommen, nach Landespolizeistrafgesetz Art. 30 mit einer Geldstrafe bis zu 18 M. werden gerügt werden:

Vorschriften über den Verschluß, die Entleerung der Abtritte und Düngergruben.

(Landespolizeistrafgef. Art. 30, Bauordnung Art. 26 und Vollziehungsverfügung §. 22.)

- 1) In den Monaten Mai, Juni, Juli, August und September dürfen die Abtritte nur vor Morgens 7 Uhr oder nach Abends 6 Uhr, und in den Monaten Oktober, November, Dezember, Januar, Februar, März und April nur vor Vormittags 9 Uhr und nach Abends 4 Uhr geleert und ausgeführt werden.

In derselben Zeit ist an den Hauptstraßen und an der Bahnhofstraße auch das Leeren der Güllengruben unerlaubt.

- 2) Das Aufstellen von Wagen mit gefüllten oder leeren Cloakfässern, sowie von Cloakfässern allein, ist im Freien innerhalb der Stadt, an öffentlichen Plätzen oder gangbaren Straßen und Wegen verboten. An den Hauptstraßen, an der Bahnhofstraße und an den neu angelegten Straßen ist auch das Aufstellen von Güllenfässern verboten.
- 3) Das Ausführen von Gülle oder Cloakinhalt darf nur in gut verschlossenen Fässern und nur in der unter Pct. 1 genannten Zeit geschehen.
- 4) Das Ausleeren der Cloakfässer innerhalb der Stadt ist verboten.
- 5) Abtritte, Güllen-, Dung- und andere Gruben müssen stets gut mit Dielen bedeckt und Dunglegen an Straßen und Wegen entsprechend eingemacht sein, und damit die Dielenbedeckung sich nicht leicht verschieben kann, ist sie in eine mit Fäzzen verfehene Einfassung der Grube zu legen.

Den 17. Juni 1882.

Stadtschultheißenamt.

Revier Adelberg.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.



Am Mittwoch
den 28. Juni
Vormittags
10 Uhr im
Stern in

Plüderhausen aus den Staatswaldungen
Sauhölzle und Rappenklinge: 1 Eiche mit
7 Fm., Nadelholz-Langholz: I. Cl. 71
Fm., II. Cl. 6 Fm., III. Cl. 2 Fm., IV.
Cl. 8 Fm., Sägholz I. Cl. 59 Fm., II.
Cl. 5 Fm., Ausschuß 10 Fm., Beugholz
aus Felswiese 220 Nm. buchene Prügel,
Scheidholz aus Remshalde und Aichenbach
383 Nm.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Guten Most

hat zu verkaufen

A. Häfner, Färber.

Neustadt.

Gegen gesetzliche Sicherheit sind sogleich

800 Mark

Pflegschaftsgeld zum ausleihen parat.

Gemeinderath Zindel.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Nachdem die Gewerbecataster (Steuerkapitale) der neu einzuschätzenden Gewerbetreibenden in der Gemeinde Waiblingen durch die Bezirkschätzungs-Kommission gemäß Art. 98, Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873, betr. die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis der Einschätzung gemäß Art. 97, Abs. 1 und Art. 61, Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang,

vom 23. Juni bis 17. Juli 1882

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhaus aufgelegt sein.

Jedem Unternehmer eines Gewerbes steht bezüglich seines Steuer-Anschlags (Steuerkapitals) das Recht der Beschwerde zu. (Gesetz Art. 97, Abs. 2.)

Etwasige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an die Kataster-Kommission zu richten und längstens bis zum

17. Juli 1882

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung anzubringen. Die Versäumniß dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61, Abs. 2 und Art. 97 Abs. 3)

Den 19. Juni 1882.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Nachdem die Kapitalwerthe (Steuerkapitale) der in ihrem Bestande veränderten Gebäude in der Gemeinde Waiblingen durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 84, Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis dieser Einschätzung gemäß Art. 84 Schlusssatz, Art. 79, Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang

vom 23. Juni bis 17. Juli 1882

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufgelegt sein.

Dem Eigentümer oder Nutznießer eines Gebäudes steht bezüglich des Steueranschlages (Steuerkapitals) desselben das Recht der Beschwerde zu. (Ges. Art. 79, Abs. 2.)

Etwasige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an die Kataster-Kommission zu richten und längstens bis zum

17. Juli 1882

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Versäumniß dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Ges. Art. 61, Abs. 2 und Art. 79, Abs. 3).

Den 19. Juni 1882.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.
Gläubiger-Nufruf.

Die Erben des † David Oppenländer gewesenen Küblerobermeisters und Gemeinderaths dahier befürchten, daß der Verstorbene ihnen unbekannte Verbindlichkeiten, namentlich aus eingegangenen Bürgschaften hinterlassen habe.

Es werden daher alle, welche Ansprüche an ic. Oppenländer zu machen haben aufgefordert dieselben binnen

15 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen und zu erweisen, widrigenfalls auf diese Ansprüche bei der Oppenländerschen Verlassenschaftserledigung keine Rücksicht genommen werden könnte.

Den 15. Juni 1882.

K. Gerichtsnotariat.
Luit.

Waiblingen.

Zur Beachtung.

Unterzeichneter empfiehlt im Sommer, Rosenbouquet und Kränze, sowie Lebensbäume in Töpfe bestens

Rud. Ueber.

Sonntag den 25. Juni Mittags 2 Uhr wird, so Gott will und wir leben, bei der Remismühle in Enderzbach eine

religiöse Versammlung

im Freien stattfinden, wozu Jedermann freundlichst eingeladen ist.

Fr. Sacker.

Waiblingen.

Indem wir für unsre Droschke einen neuen

Sandauer-Wagen



besitzen, empfehlen wir solchen dem werthen Publikum für Stadt und Land bestens, zugleich empfehlen wir denselben zu Hochzeits-, Tauf- und Leichenfahrten.

Achtungsvoll

Moriz & Schweizer, Kutscher.

NORDDEUTSCHER LLOYD.

Postdampfschiffahrt

von

BREMEN

Directe

BREMEN

nach dem Westen

nach

NEW-YORK

der Verein. Staaten.

BREMEN

AMERIKA.

Billets

Wegen Passage wende man sich an die Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren Haupt-Agenten

Johs. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Immanuel Schffel in Waiblingen.

Carl Feil = Schorndorf.

Paul Schwarz = Winnenden.

Ehr. Altmendinger = Fellbach.

Abonnements-Einladung.

Die

Württembergische Landeszeitung und Stuttgarter Handelszeitung

mit den drei wöchentlichen Gratisbeilagen: „Der Kapitalist“, „Verlosungsblatt“ und „Der Fetter aus Schwaben“ ladet zum Abonnement auf das III. Quartal (Juli—September) höflichst ein. — Die fortgesetzte Steigerung der Auflage der Württembergischen Landeszeitung ist der beste Beweis für die Anerkennung und die freundliche Aufnahme, welche diese, bei ihrer Reichhaltigkeit weitaus billigste Zeitung Süddeutschlands in allen Theilen unseres Landes gefunden hat.

In der „Landeszeitung“ täglich ein Leitartikel oder eine politische Uebersicht; freimüthige Besprechung aller Tagesfragen, interessantes Feuilleton, umfassendste Stuttgarter Lokalberichterstattung.

In der „Stuttgarter Handelszeitung“ eine Reihe von Originalberichten und tägliche Originaldepeschen aus Amsterdam, Berlin, Bombay, Frankfurt a. M., Havre, Liverpool, London, Manchester, München, New-Orleans, New-York, Paris, Rio Janeiro, Wien u. a. m.

Im „Kapitalist“ eingehende und unparteiische Beleuchtung aller Vorgänge auf dem Geldmarkt, zuverlässige (unentgeltliche) Rath- und Auskunftsertheilung an unsere Abonnenten in finanziellen Angelegenheiten jeder Art.

In eine größere Haushaltung auf dem Land werden bis Margarethe

2 Mädchen

(nicht unter 20 Jahre) gesucht, welche neben den Haushaltungsgeschäften auch Garten-geschäfte zu versehen hätten.

Nähere Auskunft ist zu ertheilen bereit
Frau Metzger Hertneck.

Etwaige Krankheit

wird bestimmt geheilt und bittet der Unterzeichnete gefälligst das Wasser mitbringen zu wollen.

Konsultationszeit Dienstag von Morgens 10 Uhr bis Abends 8 Uhr im Gasthof zum Adler.

A. Egerer.



Geld auszuleihen

in größeren und kleineren Posten.

Informativscheine erbeten, Neckarstraße Nr. 11 in Stuttgart im Laden.

Melbourne 1881. — 1. Preis —

Silberne Medaille.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenpiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhlasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Étuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle, etc., Alles mit Musik Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

J. S. Selter, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert
Richtigkeit; illustrierte Preisliste sende franco.

Waiblingen.

Die zum Hause des Dr. Zais gehörige

Schuer

wird am nächsten

Samstag den 24. I. M.

Vormittags 11 Uhr auf dem Platz in 2—3 Abtheilungen nebst Stall im öffentlichen Ausrück verpachtet.

Im „Verlosungsblatt“ prompte Mittheilung der Verlosung, Rückzahlung u. s. w. sämmtlicher europäischer Börsenpapiere.
Im „Fetter aus Schwaben“ schwäbischer Witz und schwäbischer Humor. Von Zeit zu Zeit Preisräthsel mit werthvollen Prämien.

Man abonniert auf das III. Quartal der Württembergischen Landeszeitung mit sämmtlichen Beilagen jetzt schon beim nächsten Postamt um nur 2 Mkt. 85 Pf. einschließlich Postgebühren.

Die jetzt schon neu eintretenden Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung den im Feuilleton der Württ. Landeszeitung kürzlich beendigten Originalroman aus Stuttgart's Gegenwart „Heimliche Ehe“ gratis nachgeliefert und werden denselben auf Wunsch sämmtliche bis Ende Juni d. J. erscheinenden Nummern der Württ. Landeszeitung gratis und franko zugesandt.

Diesem verehrl. Gemeindebehörden, welche auf die Württemb. Landeszeitung abonniert sind, erhalten auf amtliche Zuserate erheblichen Rabatt.

Administration der Württemb. Landeszeitung.

Ein Friedenswort aus der katholischen Kirche.

Wenn alle Bischöfe und Geistliche der katholischen Kirche von derselben Gefinnung durchdrungen wären, welche der eben in sein Amt eingeführte Bischof H ö t t i n g von D s n a b r ü c k in seinem Hirtenbrief kund giebt, dann müßte der Kulturkampf gegenstandslos werden. Derselbe schreibt: „Nachdem durch die Zeitverhältnisse die konfessionellen Gegensätze verschiedentlich zu schärferem Bewußtsein gekommen sind, will ich nicht unterlassen, auch noch die Beziehungen zu den Angehörigen anderer christlichen Bekenntnisse, mit denen wir vielfach zusammenwohnen und zu verkehren haben, hier zu berühren. Es geleitet mich dabei der aufrichtige Wunsch und das Bestreben, mit diesen Andersgläubigen, mit denen wir bürgerlich die gleichen Rechte und Pflichten haben, und mit denen wir religiös durch die gleiche Taufe, durch denselben Glauben an Jesus Christus, als den wahren Sohn Gottes, und durch das gemeinsame Ziel der ewigen Seligkeit verbunden sind, wie bisher, so auch ferner in Frieden und Eintracht zu leben, so daß Niemand der Religion wegen getränkt oder zurückgesetzt werde, daß der Glaube des Andern, auch wenn derselbe für irrig gehalten werden muß, als dessen persönliche und ihm heilige Ueberzeugung, über die als Gewissensangelegenheit allein Gott zu richten hat, geachtet und in Ehren gehalten werde. Dabei läßt uns jedoch, zwar nicht irgend ein selbstsüchtiges Interesse, sondern lediglich die nicht abzuweisende Pflicht der Nächstenliebe aufrichtig wünschen, daß der Vollbesitz der Gnadengüter, deren wir uns erfreuen, auch Andern zu Theil werde, allerdings nicht durch andere Mittel, als den unter der Gnade Gottes auf persönliche Ueberzeugung begründeten Glauben. Im Uebrigen wird Niemand fordern, daß wir die Grundsätze, die nach unsern Bekenntnisschriften und sonstigen kirchlichen Vorschriften für uns maßgebend sein müssen, aufgeben oder verleugnen. Dabei wollen wir aber in der Uebung christlicher Liebeshätigkeit und aller Tugenden des bürgerlichen Verkehrs, sowie des öffentlichen und Familienlebens einen edlen Wettstreit führen.“

Es sind diese Worte des neuernannten Bischofs ein Zeichen dafür, daß man in der kathol. Kirche gegenwärtig doch daran denkt, wie konfessioneller Frieden geschafft werden könne in deutschen Landen. Möge es denjenigen Katholiken, welche durch ihre Stellung hiezu berufen sind, gelingen, diese Bestrebungen immer mehr zur Geltung zu bringen. Sicherlich würde dies dem ganzen Vaterlande zum Heile dienen. —

Württemberg.

Stuttgart, 17. Juni. [Strafkammer.] Gestern saß der 57jährige Bauer Joh. B o h l von Bernhausen b. Stuttgart wegen Erpressung auf der Anklagebank. Derselbe war von seinem Nachbar, dem Bauern Alber bestohlen worden und die Frau Bohl's hatte den Dieb ertappt. Damit nun Bohl den Dieb nicht anzeigen, bot dieser dem Bohl Geld an, allein Bohl verlangte die Abtretung eines Stückes von dessen Garten dafür, worauf Alber auch schließlich einging, nachdem auch dessen Schwägerin, die Mitbesitzerin des Gartens war, ihr Einverständnis erklärt hatte, da dem Schwager geholfen werden müsse! Auf dem Rathhause wurde die Abtretung als Kauf protokolliert und 85 Mkt. als Kaufschilling genannt. Die Sache kam indeß doch heraus; Bauer Alber wurde wegen Diebstahls und Bauer Bohl wegen Erpressung angezeigt. Der Erstere ist vor etwa 3 Wochen mit 4 Mon. Gefängniß bestraft worden, der Andere erhielt wegen Erpressung 6 Wochen Gefängniß. Die l. Staatsanwaltschaft hatte 6 Monate beantragt.

Smünd, 16. Juni. Wir glauben kaum, daß Smünd je einen Leichenzug gesehen wie den gestrigen, der die sterblichen Ueberreste des Herrn Johannes Buhl zu Grabe geleitete. Tausende waren gekommen von Nah und Fern, die sich dem Zuge anschloßen, Tausende bildeten Spalier in den Straßen, durch welche sich der Kondukt bewegte. Eine deutliche Sprache ist es, die diese imposante Theilnahme zum Ausdruck brachte: Vater Buhl war nicht bloß in Smünd ein hochgeachteter Bürger, sondern ein in ganz Württemberg beliebter, von Jung und Alt verehrter, mit einem Wort, ein populärer Mann, im besten Sinne des Wortes.

Badnang, 16. Juni. Nach dem „Murrth.-B.“ hat Se. Maj. der König zu den Kosten der Korrektur des Verbindungswegs zwischen Badnang und den Parzellen Ober-, Mittel- und Unter-Schönthal einen Staatsbeitrag von 6000 Mkt. verliehen und dürfte nunmehr die Ausführung der seit Eröffnung der Bahn als dringendes Bedürfnis empfundenen Straße bald in Angriff genommen werden. — Mit dem 1. Juli tritt in Badnang die Fleisch- und Bierkonsumsteuer in Kraft. — In Murrhardt sind in 3 Tagen ein Knabe, ferner der Lederfabrikant Konrad W a h l, ein rühriger, unternehmender Geschäftsmann, Vater von 6 Kindern, und der Metzner F ö l l vom Schläge gerührt worden. Beide Ersteren sind in Folge hievon gestorben, an dem Aufkommen des Letzteren, der noch lebt, wird gezweifelt.

Faßingen, 17. Juni. Bei der Landtagswahl wurden bei 4417 Stimmberechtigten 3832 Stimmen abgegeben. Es erhielten: Gutsbesitzer M a u r e r in Hochdorf 2126 St., Oberamtspfleger S e y e r 1583 St. Die übrigen Stimmen theils ungültig, theils zersplittert. Somit ist Maurer gewählt.

Mögglingen, 15. Juni. Ein Taschendieb wollte, wie der „B.-Ztg.“ geschrieben wird, auf dem hiesigen Markte sein Glück versuchen, indem er einem Bauern von Weiswang, Gemeinde Bargaun, in einem hiesigen Wirtschaftslokal den Geldbeutel mit einem Inhalt von 150 Mkt. aus der Hosentasche stahl. Da er scheint die Furcht mit seiner Beute nicht für rathsam hielt, so verbarg er letztere in einer dem Orte nahegelegenen Hecke. Doch diese Vorsicht half ihm nichts, denn er hatte einen Zuschauer, dem dieses geheimnißvolle Treiben auffiel. Der Geldbeutel sammt seinem Inhalt von 150 Mkt. wurde hierauf von dem ehrlichen Zuschauer geholt und dem rechtmäßigen Eigentümer übergeben. Der Dieb wurde aber in Haft genommen.

Tübingen, 16. Juni. Die „Chr.“ schreibt: In der Neckargasse wollte gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr ein Anfangs der Fünfziger stehender geachteter hiesiger Bürger, auf einer Leiter stehend, einen Schild an seinem Geschäftslokal anbringen, wobei die Leiter unglücklicherweise brach und der Mann herabstürzte. Wie man hört, hat derselbe bei dem Sturz beide Füße gebrochen, doch soll sein Befinden vorerst ein den Umständen nach befriedigendes sein. Der Verunglückte findet hier allseitig die aufrichtigste Theilnahme.

Deutsches Reich.

— Auf dem mitteldeutschen Bundeschießen in Berlin nahm am Dienstag trotz heftigen Windes das Schießen auf die Schnellfeuererscheibe seinen Anfang. Kaufmann H ä r t e l aus Liegnitz gab auf die Schnellfeuererscheibe mit 500 Schritt Distanz in 3 Minuten 47 Schuß ab. Er erreichte mit denselben 33 Treffer gleich 83 Punkte — ein außerordentlich günstiges Resultat. Als Zweitbester bis jetzt gab Hofbüchsenmacher F ö r s t e r aus Berlin auf dieselbe Scheibe, dieselbe Distanz und in derselben Zeitdauer 42 Schuß ab, darunter 23 Treffer mit 50 Punkten.

— Die Kaiser-Wilhelmspende, die bei dem deutschen Volke die zweimalige Errettung des Kaisers aus Mörderhand in dankbarer Erinnerung zu erhalten bestimmt ist, hat mit dem 31. März 1882 ihr drittes Verwaltungsjahr abgeschlossen. Ein vorläufiger Bericht über den Geschäftsgang derselben beweist, daß die Anstalt in einer zwar langsamen, aber gesunden Entwicklung begriffen ist. Dieselbe zählte zu Anfang des J. 1881/82 1646 Mitglieder; zu diesen sind neu hinzugetreten 1160, so daß der Stand am 1. April 1882 nach Abzug von 15 Todesfällen 2791 betrug. Was den Stand dieser Mitglieder betrifft, so sind dieselben keineswegs bloß entschieden Arme: Die Anstalt, die „eine Alters-, Renten- und Kapitalversicherungsanstalt für die geringer bemittelten Klassen des deutschen Volkes, insbesondere für die arbeitende Bevölkerung“ sein soll, nimmt alle Personen auf, welche zu sparen genöthigt sind, um ihr Fortkommen zu finden. Demgemäß befanden sich unter den 1646 Versicherten des zweiten Geschäftsjahrs 325 Arbeiter, 180 Handwerker und Bedienstete (Kutscher, Kellner, Knechte u. s. w.), 55 Post-, Telegraphen- und Eisenbahnbeamte, 37 Defonomen, Forstbeamte, Gärtner, 8 Techniker, Ingenieure und Baumeister, 14 Gerichts- und Sicherheitsbeamte, 41 Verwaltungsbeamte, Ortsvorsteher u. s. w., 77 Kaufleute, Buchhalter, Gewerbetreibende, 146 Geistliche, Lehrer, Kirchenbe-

amte und Seminaristen, 84 Studenten und Schüler, 8 Aerzte, Professoren und Schriftsteller, 205 Kinder, 296 Schülerinnen, Lehrerinnen, Damen ohne Beruf, 48 weibliche Diensthöten und Arbeiterinnen, 115 Ehefrauen und Wittwen, 7 weibl. Beamte und Haushälterinnen. Im Jahr 1881/82 war der Zugang aus Arbeiterkreisen besonders zahlreich. — Am Schlusse des Jahres waren 20 187 M. Einlagen zu 5. M. in Kraft. Das Deckungskapital hiefür belief sich auf 366 186 M., der Garantiefonds, der durch die bekannten Sammlungen vom Jahre 1878 angelegt wurde, ist auf 1 860 050 M. angewachsen. Die Zinsen desselben haben wiederum nicht nur sämtliche Verwaltungskosten gedeckt, sondern auch den Jahresüberschuss beträchtlich erhöht, so daß dieser sich auf 45—50 000 M. beziffert. Mit Hilfe dieser fortwährenden Ueberschüsse, die nur den Versicherten zu Gute kommen, wird es der Anstalt möglich sein, wesentlich mehr zu leisten, als sie in ihren Tabellen verspricht. Wenn die Kaiser-Wilhelmspende sich nicht so rasch ausdehnt, wie man vielleicht in Anbetracht ihres gemeinnützigen Zwecks und der besonders günstigen Verhältnisse, unter denen sie arbeitet, erwarten könnte, so hat dies seinen Grund zum großen Theile darin, daß ihre Verwaltung grundsätzlich jede Melkame vermeidet. Hierin scheint sie etwas zu weit zu gehen: die periodische Anzeige der Agenten eines Landes in den gelesesten Blättern desselben würde nicht viele Opfer verlangen und doch die Aufmerksamkeit des Publikums immer wieder wecken. Andererseits aber hält vielleicht auch mancher Arbeiter eine Beteiligung an einer freiwilligen Versicherung neben der in Aussicht stehenden Altersversicherung durch das Reich für unnötig. Dagegen ist aber zu bemerken, daß 1) diese Reichsversicherung eine große Menge arbeitender Personen nicht berücksichtigen wird, 2) daß jene Reichsversicherung nur das Allernötigste gewähren soll, weshalb auch von Reichswegen eine neben der Zwangsversicherung hergehende freie Versicherung nur gewünscht werden kann. Möge es diesen Zeilen gelingen, auch in Württemberg, das sich die Einrichtungen der Kaiser-Wilhelmspende bis jetzt noch sehr wenig zu Nutze gemacht hat, ein engeres Interesse für dieselbe zu erwecken.

Bremen, 13. Juni. Hier hat vor einigen Tagen ein erwachsenes Mädchen, Marie Köster, seine eigene Mutter auf grauenhafte Weise ermordet. Sie hat eingestanden, daß sie Tage lang den Entschluß gefaßt hat, die That zu begehen, und zwar ist sie dazu getrieben worden durch die Absicht, sich des Sparfassenbuchs zu bemächtigen, auf welchem der Mutter und ihre eigenen kleinen Ersparnisse standen. Am Freitag Morgen hat sie die That vollführt; indem sie der im Bette liegenden Mutter mit dem scharfen Beile die Hirnschale eingeschlagen und dann mit rasender Leidenschaft blindlings auf sie losgehauen und mit dem Messer gestochen hat.

Frankfurt, 16. Juni. Heute begannen vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlungen gegen den 33 Jahre alten früheren Bankier **Albert Sachs**. Derselbe ist des betrügerischen und einfachen Bankerotts, der Unterschlagung in 88 Fällen und des Betrugs in 14 Fällen bezichtigt. Der Angeklagte schiebt alle Schuld auf seinen noch flüchtigen Bruder und gibt an, daß er von dem Geschäft nichts verstanden, also auch keinen Einblick in dasselbe gehabt habe.

G e s e r r e i c h.

Klagenfurt. Aus dem Raibler Thal kommt die Meldung, daß dort am 13. d. unter Donner und Blitz mehrere Zoll hoher Schnee gefallen ist. Im Thale schmolz der Schnee am andern Tage, die Bergspitzen bedeckt er noch. Auch in der hiesigen Umgebung sind die Berggipfel mit frischem Schnee bedeckt.

A f r i k a.

Alexandrien, 15. Juni. Der Gouverneur von Alexandrien Omar Pascha Butfi erklärte in einer Proklamation, die Ankunft des Rhedives und des Muschirs Derwisch Pascha sei eine Bürgschaft für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Die Bürger dürfen mit Vertrauen ihre Geschäfte wieder aufnehmen. Eine türkische Fregatte wird von außerhalb des Hafens signalisirt. Bei dem Empfang des Patriarchen und des diplomatischen Corps, sowie der Beamten und der europäischen Notabilitäten richtete der Rhedive beruhigende Worte an die Versammelten und sagte, die Stadt sei in vier Quartiere eingetheilt, wovon jedes eine starke Garnison habe. Es sei kein Grund zu der Befürchtung, daß die Unruhen erneuert würden.

— In **Alexandria** ist die Lage unverändert. Die Rhede füllt sich mit europäischen Fahrzeugen, welche die Landesangehörigen an Bord zu nehmen bestimmt sind. Die Deutschen haben sich bis zur Ankunft des „Habicht“ von der eigenen Marine Platz auf einem ital. Fahrzeug ausgewirkt. Die Polizei verhaftete einen gewissen Mahmud, einen alten Mameluken des vor. Rhedive, welcher alle ihm begegnenden Europäer mit einem allgemeinen Blutbad bedrohte, wenn sie sich nicht aus dem Staube machten. In **Kairo** sind Banken, Cafes, Verkaufsläden geschlossen. Die Auswanderung der Europäer ist allge-

mein, da die Furcht verbreitet ist, daß am Freitag in der heiligen Nacht Leilat ul Kadr ein allgemeines Blutbad stattfinden werde, wobei die Soldaten in den Kasernen konsignirt bleiben würden. Die Beruhigungspakate Arabis wirkten im Gegentheil aufregend, weil man glaubte, Arabi wolle die Europäer nur für das Blutbad dort halten. Viele Flüchtlinge gehen nach Suez und Port Said, da Alexandria für gefährdeter gilt. Die Beamten des Suezkanals sind nach Ismailia gegangen. Daß die unerträgliche Lage in Egypten bald eine Aenderung erfahre, ist aber kaum wahrscheinlich. Die Mächte sind gänzlich cathlos und die Pforte zögert gleichfalls, Truppen nach Egypten abzusenden, vermuthlich, weil sie doch Bedenken trägt, den Bogen zu überspannen. Denn die Mächte wollen der Pforte nur dann die Erlaubniß zum bewaffneten Einschreiten geben, wenn sie die europäische Kontrolle sich gefallen läßt. Darüber scheint eben noch verhandelt zu werden. Inzwischen hat die Pforte ihren Widerstand gegen die Konferenz noch nicht aufgegeben, obwohl die neueste englisch-französische Aufforderung seitens der Vertretungen der übrigen Großmächte nachdrücklich unterstützt wird. Was den Sultan hauptsächlich gegen die Konferenz einnimmt, ist das Bedenken, daß durch den Zusammentritt der Konferenz mit Rücksicht auf Egypten ein internationaler Rechtstitel geschaffen und durch die Theilnahme der Pforte an derselben seitens der letzteren gebilligt würde, der bisher nicht bestanden habe und nach der Auffassung des Sultans einer Gefährdung der Rechte der Pforte in Bezug auf Egypten gleichkäme. Namentlich für den Fall der Erschöpfung der Dynastie Mehemed Ali's lege der Sultan höchsten Werth darauf, daß er in seinem Streben nach Wiederherstellung des alten, nur durch den Erblichkeitsfirman abgeänderten Verhältnisses zwischen der Türkei und Egypten durch keinerlei Rechtstitel internationaler Natur beengt werde. Von den Westmächten scheint der Vorschlag gemacht zu sein, die Konferenz zusammentreten zu lassen auch ohne den Sultan. Die Pforte scheint noch immer den Plan einer Aussöhnung mit der Militärpartei zu verfolgen, und da dieselbe mit einem anderen Rhedive sich besser bewerkstelligen ließe, so erhalten sich die Gerüchte von einer Ersetzung Tewfi's, sei es durch seinen Oheim Halim, sei es durch seinen 34jährigen Sohn Abbas.

Eine wohlthätige Stiftung. Man schreibt dem „N. T.“ aus **Kottweil, 12. Juni:** Der Gesangverein Frittlingen, **Dr. Spaichingen**, sammelte für sein vieljähriges Mitglied **Martin Singer**, der schon längere Zeit schwer krank lag, Geld unter den Mitgliedern ein und ergab die Sammlung 65 Pf., welche man zur Uebergabe einer guten Flasche Wein an den Kranken verwenden wollte; da indessen geltend gemacht wurde, daß dem Kranken der Genuß von Wein untersagt sei, kam man überein, diese 65 Pf. dem Singer zur beliebigen Verwendung zu überlassen, und bot sich der Schuster **Anton Geiger** an, das Geschenk zu übergeben. Nun kam dem Geiger aber der Gedanke, es möchte besser sein, wenn er eine Flasche Wein auf das Wohl des Kranken leere, und item so machte er es auch, und das war gut gedacht, denn **Singer** starb gleich hernach und hätten ihn die 65 Pf. nichts mehr geholfen. So viel wir aber gehört haben, hat sich **Geiger** doch etwas verrechnet, denn er soll wegen Unterschlagung angeklagt werden.

G e m e i n n ü t z i g e s.

Frischgesetzte Obstbäume zum austreiben zu bringen. Häufig kommt es vor, daß manche frischgepflanzte Obstbäume nicht austreiben wollen und doch grün bleiben und dann erst im 2ten Saft oder das nächste Jahr kommen. Mancher wirft sie oft auch weg im Glauben, daß diese nicht mehr wachsen.

Solche Bäume nun kann man durch folgendes Mittel innerhalb 14 Tage zum austreiben zwingen. Man nimmt diese Bäume einfach wieder heraus, gleichgiltig in welchem Monat, schneidet die Wurzeln auf gesunde Theile zurück, stellt nach dem erfolgten Schnitt den Baum mit den Wurzeln in nur reines Wasser, 24 Stunden lang an einen schattigen Ort.

Der Baum saugt sich nun voll, die Augen schwellen an und Abends oder Morgens wird er dann wieder gesetzt. Derselbe muß aber unbedingt eingeschlemmt werden mit einem bis zwei Kübel voll Wasser, damit die Wurzeln feucht bleiben und anziehen können. Oben darauf auf die nasse Erde, legt man trockene Erde oder Moos, Stroh, damit die eingeschlemmte feucht bleibt, nur keinen Dünger. Nachdem nun der Baum auf diese Art und Weise wieder gesetzt worden ist, hat man die Freude, daß er innerhalb 14 Tage austreibt, Blätter macht und in Folge dessen auch fortwächst.

R. Ober.

Fruchtpreise vom Winer der Fruchtmarkt v. 15. Juni 1882.

| Getreide- | Durchschnitts-Preise | | | Höchster Niederster | |
|-----------------|----------------------|----------|-------------|---------------------|--------|
| | Höchster. | Mittler. | Niederster. | Preis. | Preis. |
| Dinkel per Ctr. | 9 19 | 9 10 | 9 06 | 9 25 | 8 90 |
| Haber per Ctr. | 7 62 | 7 50 | 7 46 | 7 70 | 7 30 |